



Merkhefte zum Vogelschutz

Praktischer Rebhuhnschutz

Praxishandbuch für Jäger



Impressum

Praktischer Rebhuhnschutz – Praxishandbuch für Jäger

Herausgeber

Förderverein Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz e. V., Park 4, 02699 Neschwitz

Internet: www.vogelschutzwarte-neschwitz.de

E-Mail: foerderverein@vogelschutzwarte-neschwitz.de

Telefon: 035933 179862

Bearbeiter

Madlen Dämmig, Jan-Uwe Schmidt, Alexander Eilers, Winfried Nachtigall

Erscheinungsjahr

2014

Auflagenhöhe

5.000

alle Fotos und Abbildungen Förderverein Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz e. V. im Rahmen des Bodenbrüterprojekts des SMUL und LfULG im Freistaat Sachsen, außer: Abb. 2 und 15 M. Schäf, Abb. 23 www.bing.com, Abb. 37 M. Dämmig, Abb. 38 J. Brauneis, Abb. 39 Shutterstock sowie Titelbild (Rebhuhn) und Foto S. 33 M. Schäf, S. 12 S. Morsch, S. 16 und 26 W. Nachtigall, S. 18 R. Kaminski

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Fördervereins Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz e. V. unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.



Europäische Union
Europäischer Landwirtschafts-
fond für die Entwicklung des
ländlichen Raums: Hier investiert
Europa in die ländlichen
Gebiete.
www.eler.sachsen.de

Diese Publikation wird im Rahmen des
„Entwicklungsprogramms für den ländlichen
Raum im Freistaat Sachsen 2007-
2013“ unter Beteiligung der Europäischen
Union und dem Freistaat Sachsen, vertre-
ten durch das Staatsministerium für Um-
welt und Landwirtschaft, durchgeführt.



STAATSMINISTERIUM
FÜR UMWELT UND
LANDWIRTSCHAFT



Freistaat
SACHSEN

Inhalt

Geleitwort	2
Einleitung	3
Steckbrief	4
Bestand und Gefährdung	5
Rolle der Jägerschaft	8
Rechtlicher Rahmen	8
Fördermöglichkeiten	9
Maßnahmen	11
Ackerbrachen	12
Stoppelbrachen	14
Bejagungsschneisen in Mais	16
Baumreihen, Feldhecken, Feldgehölze	18
Schaffung von Deckungsstrukturen	20
Weggestaltung im Rebhuhnrevier	22
Fütterung	24
Prädatorenmanagement	26
Auswilderung	28
Monitoring	30
Literaturempfehlungen	32
Links	32
Rebhuhnprojekte	32
Quellen	32

Geleitwort

Lieber Leser und Nutzer des Praxishandbuches,

diese Broschüre hat der Förderverein Vogelschutzwarte Neschwitz speziell für Jäger zusammengestellt. Von den über 100 Federwildarten, die dem Jagdrecht zugeordnet sind, ist das Rebhuhn seit Jahren aus bekannten Gründen mit ganzjähriger Schonzeit versehen. Diese soll helfen die rapide gesunkenen Bestände wieder mit aufzubauen.

Das Rebhuhn unterliegt vielfältigen Einflüssen und benötigt dringend die Hilfe der Jäger und Naturfreunde.

Dabei kommt der Flurgestaltung sowie der Prädatorenbejagung eine entscheidende Rolle zu. Beide Maßnahmen können sich nur ergänzen und dem Rebhuhn helfen, wenn sie mit Hilfe der Beteiligten und Interessenten an dieser Wildart abgestimmt erfolgen. Es ist noch nicht zu spät dem Feldhuhn zu helfen. Wobei sich die Aufzucht der Küken nicht ganz einfach gestaltet und im Gegensatz zum Fasan viel Geschick verlangt.

Dem Förderverein gebührt großer Dank, dass er sich einer solchen schwierigen Aufgabe gewidmet hat und uns ein Nachschlagewerk bereitgestellt hat.

Wir wünschen uns eine erfolgreiche Umsetzung je nach örtlicher Notwendigkeit bzw. Möglichkeit.

Mit Weidmannsheil

Dr. Gert Dittrich (Präsident des Landesjagdverbandes Sachsen)



Einleitung

Das Rebhuhn als Vogelart der offenen und halboffenen Feldflur ist in Sachsen und Deutschland stark gefährdet. Der sächsische Bestand ist seit Mitte der 1990er Jahre um etwa 90 % zurückgegangen. Früher war die Art in Sachsen flächendeckend verbreitet. Heute gibt es maximal noch 200-400 Brutpaare, sodass ein Aussterben zu befürchten ist. Da Rebhühner als Standvögel das ganze Jahr über in ihrem Brutrevier bleiben, sind sie stark von der Lebensraumqualität dieses 2 bis 5 km² großen Umfeldes abhängig.

Die Bewahrung des Rebhuhns als Teil unserer sächsischen Heimat kann nur gelingen, wenn die letzten Vorkommen mit größter Weitsicht und Anstrengung seitens Naturschützern, Landwirten und Jägern unterstützt werden. Bei den lokal nur noch sehr begrenzten Vorkommen sollten die Schutzbemühungen für diese Art Vorrang vor wirtschaftlichen Interessen haben.

Dieser Leitfaden gibt Ihnen die Möglichkeit, sich zu den verschiedenen Aspekten von Rebhuhnschutzmaßnahmen zu informieren. Die Erkenntnisse basieren auf den Erfahrungen des sächsischen Bodenbrüterprojektes und zahlreichen weiteren, auch internationalen, Rebhuhnprojekten. Wir hoffen, Sie damit zu weiteren Aktivitäten im Rebhuhnschutz zu ermutigen.

Abb. 1: Der sächsische Rebhuhnbestand sinkt seit Jahren dramatisch.

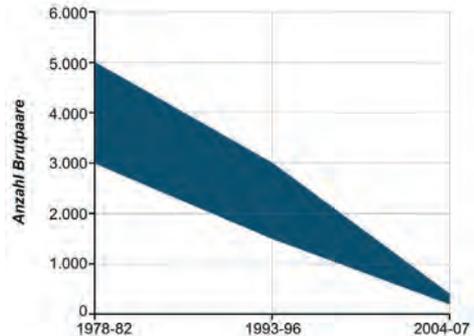


Abb. 2: Das Rebhuhn ist in Sachsen akut vom Aussterben bedroht.

Steckbrief

Lebensraum

- strukturreiches, gehölzarmes Offenland mit einem reichen Mosaik kleinflächiger Äcker, Raine, sandiger Feldwege und Brachen
- begünstigt durch kleinräumige Struktur- und Nutzungsvielfalt im Ackerbau
- heute in Sachsen nur noch inselartig auf extensiven Äckern, Ruderalstandorten, an Siedlungsrändern und in der Bergbaufolgelandschaft vorkommend
- bevorzugt trockene Standorte, z. B. sandige Trockenkuppen

Ernährung

- Wildkräuter, Samen, grüne Pflanzenteile
- Insekten zur Jungenaufzucht

Brutgeschehen

- Balz im zeitigen Frühjahr
- Hauptbrutzeit Ende April bis Juli
- Nester am Boden in dichter Vegetation
- eine Jahresbrut mit Gelegegrößen von 10-20 Eiern

Verhalten

- Standvogel, ganzjährig in einem Bereich von 1-2, maximal 5 km² verbleibend
- ab Spätsommer Bildung von Gruppen („Ketten“) mit 15-20 Individuen
- im Februar/März Auflösung der Ketten, anschließend Balz und Paarfindung
- Staubbaden, Nahrungssuche im Offenland, Versteck in Hecken, Nestanlage in Randbereichen, wie z. B. Rainen



Bestand und Gefährdung

Brutbestand und Gefährdungskategorie in Sachsen

Der starke Bestandsrückgang des Rebhuhns lässt sich gut anhand der Ergebnisse der sächsischen Brutvogelkartierungen nachvollziehen (Tab. 1). Allein seit 1990 sind 90 % der sächsischen Rebhühner verschwunden. Das Erzgebirge ist bereits nahezu unbesiedelt und auch die letzten Vorkommen im Vogtland schwinden Jahr für Jahr. Der anhaltend negative Bestandstrend verdeutlicht, dass diese einst häufige Art in Sachsen akut vom Aussterben bedroht ist..

Tab. 1.: Bestandszahlen (Anzahl Brutpaare) nach den Ergebnissen der Brutvogelkartierungen im Freistaat Sachsen

1978–1982	1993–1996	2004–2007
3.000–5.000	1.500–3.000	200-400

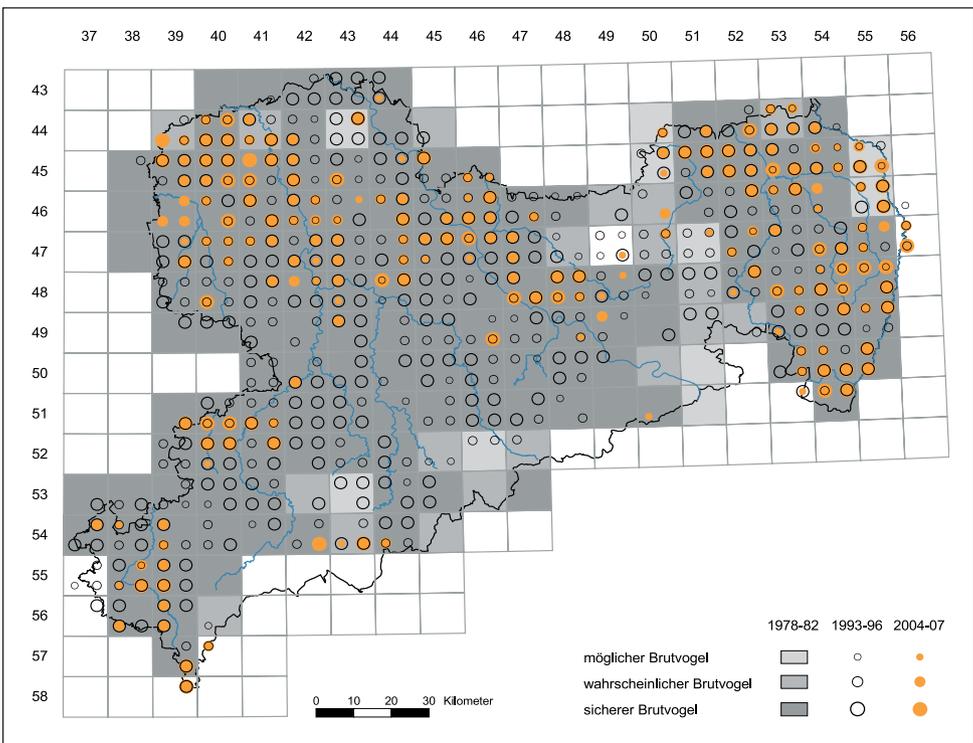


Abb. 3: Verbreitung des Rebhuhns in Sachsen in den Zeiträumen 1978–1982, 1993–1996 und 2004–2007 (STEFFENS et al. 2013).

Gefährdungsursachen

Mangel an geeigneten Ganzjahreslebensräumen

- Strukturverarmung des landwirtschaftlich genutzten Offenlandes, insbesondere Verlust bzw. Reduzierung von Brachen, Ackerrandstreifen, Feldrainen, Feldhecken und Gehölzen, Vergrößerung der Ackerschläge
- Einschränkung der Kulturarten- und Fruchtfolgenvielfalt, vor allem Rückgang geeigneter Sommerungen

Nahrungsmangel

- Zunahme der Dichte der Pflanzenbestände durch optimierte Bewirtschaftungsverfahren
- Zunahme des Anbaus von Winterungen, deren Bestellung oft umgehend auf die Ernte der Vorfrucht folgt, wodurch die Stoppelbrachen als wichtige Nahrungsflächen im Spätsommer fehlen
- intensiver Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und dadurch verursachter erheblicher Rückgang der Insektennahrung und der Sämereien von Ackerwildkräutern

sinkende Überlebenschancen

- Verinselung und fortschreitende Isolation der Teilpopulationen durch Fehlen verbindender Landschaftselemente
- Gefahr der Inzucht durch fehlende Zuwanderung und damit Mangel an Genaustausch
- Unterhalb einer kritischen Bestandsgröße nimmt die Anfälligkeit der lokalen Population gegenüber einzelnen Umweltfaktoren (Prädation durch Füchse oder Greifvögel, Witterungsergebnisse etc.) und damit das lokale Aussterberisiko deutlich zu.

Umfangreiche Informationen über das Rebhuhn, Literaturhinweise, Downloads und vieles mehr finden Sie auch auf der Internetseite des Fördervereins der Sächsischen Vogelschutzwarte. Schauen Sie doch mal vorbei: www.vogelschutzwarte-neschwitz.de/arbeit_verein.html.



Abb. 4: Wegraine sind wichtige Verbindungselemente und Nahrungsräume.



Abb. 5: In Landschaftsteilen mit Brachen, Hecken und kleinräumiger Bewirtschaftung kommen Rebhühner auch heute noch vor.



Abb. 6: Dichter Wintererbs – kein Durchkommen für das Rebhuhn.



Abb. 7: Bei der Mahd von Feldfutter oder Randstreifen können Rebhuhngelege gefährdet sein.



Abb. 8: Strukturarme Agrarlandschaft – hier sitzt das Rebhuhn auf dem Präsentierteller.



Abb. 9: Brachestreifen sind wertvolle Lebensraumstrukturen.

Rolle der Jägerschaft

Das Rebhuhn unterliegt als jagdbare Art in besonderem Maße der Verantwortung der Jägerschaft. Da Rebhühner in Sachsen keine Jagdzeit haben und somit ganzjährig geschont sind, kommt dem Jäger für diese Art vorwiegend die Rolle des Arten- und Naturschützers zu.

Die Hege des Wildes, hier des Niederwildes, ist eine Verpflichtung die mit der Ausübung der Jagd eng gekoppelt ist und oftmals als „Ehrensache“ angesehen wird. Die Niederwildhege hat verschiedene Teilbereiche, die von Maßnahmen der Lebensraumgestaltung über die Kartierung von Niederwild bis zur Prädatorenbejagung reichen. Zur koordinierten Erfüllung dieser Aufgaben wurden in Sachsen Gemeinschaften zur Niederwildhege gegründet.

Maßnahmen zum Schutz des Rebhuhns und Projekte lassen sich in diesen Gemeinschaften besonders gut koordinieren und zeigen bei regionaler Abstimmung eher Erfolge als dies bei kleinen Maßnahmen von Einzelakteuren der Fall ist. Aber auch wenn Konzepte und Schutzbemühungen in einem größeren Landschaftsausschnitt mehr Effekte erzielen, ist jede Brachfläche, jeder Feldrain und jede Heckenpflanzung wichtig für den Erhalt des Rebhuhns.

Für den Schutz des Rebhuhns sind Sie als Jäger mit Ihrer Ortskenntnis und Ihrem Wissen über aktuelle Vorkommen wichtigster Partner. Naturschützer und andere Akteure sind auf Ihre Mithilfe und die Weiterleitung von Informationen angewiesen.

Rechtlicher Rahmen

Die Bewahrung des Rebhuhns in unserer sächsischen Landschaft hat neben der emotionalen Bedeutung auch einen rechtlichen Hintergrund. Für den Schutz des Rebhuhns sind dabei das Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG), das Sächsische Naturschutzgesetz (SächsNatSchG), das Bundesjagdgesetz (BJagdG) und das Sächsische Jagdgesetz (SächsJagdG) sowie die Sächsische Jagdverordnung (SächsJagdVO) von besonderer Wichtigkeit.



Fördermöglichkeiten

Förderung von Maßnahmen aus Mitteln der Jagdabgabe

Aus Mitteln der Jagdabgabe lassen sich Schutzmaßnahmen für das Rebhuhn finanzieren. Die Antragstellung ist natürlichen Personen, juristischen Personen des privaten und öffentlichen Rechts sowie Personengesellschaften möglich. Die Anträge können jederzeit an die obere Jagdbehörde gestellt werden. Weitere Rahmenbedingungen können der sächsischen Verwaltungsvorschrift über die Jagdabgabe entnommen werden.

Förderfähige Maßnahmen, die auch das Rebhuhn betreffen, sind:

- Maßnahmen zum Schutz des Wildes sowie zur Erhaltung und Verbesserung der Lebensgrundlagen des Wildes, hier
 - Anlage von Kunstbauen für die Raubwildbejagung
- Maßnahmen zur Bestandesförderung und Wiederansiedlung gefährdeter Wildarten
- Wildbiologische, wildökologische und jagdliche Forschung, Wildmonitoring, hier
 - Habitatforschung
 - Wildmonitoring
- Öffentlichkeitsarbeit

Weitere Fördermöglichkeiten

Neben der Jagdabgabe existieren Fördermöglichkeiten durch den Freistaat Sachsen. So können beispielsweise Heckenpflanzungen oder Pflegemaßnahmen bezuschusst werden. Zu solchen, so genannten investiven Maßnahmen, welche über Förderrichtlinien des Landes umgesetzt werden, beraten Sie die LfULG-Außenstellen (www.smul.sachsen.de/lfulg/7306.htm).

Landwirtschaftsbetriebe können zudem Fördermittel für nutzungsintegrierte Maßnahmen auf ihren Wirtschaftsflächen beantragen. Als Jagdpächter für ein bestimmtes Gebiet können Sie dem Landwirtschaftsbetrieb fachliche Hinweise zur geeigneten Lage oder rebhuhngerechten Ausgestaltung geben.

In dieser Broschüre werden fachliche Vorschläge unterbreitet. Soll eine Förderung in Anspruch genommen werden, sind die Konditionen der einzelnen Fördermaßnahmen unbedingt zu beachten.

Links: www.smul.sachsen.de/foerderung/3313.htm
www.smul.sachsen.de/RichtlinieNE





Maßnahmen

Auf den folgenden Seiten werden Maßnahmen vorgestellt, die günstige Lebensräume für Rebhühner schaffen oder diese ergänzen. Zudem werden weitere Aktivitäten beschrieben, die das Überleben der Rebhühner in ihren Lebensräumen erleichtern und Grundlage für einen erfolgreichen Schutz sind.

Für Maßnahmen, die auf die Verbesserung der Lebensraumstrukturen abzielen, müssen geeignete Flächen in Eigentum oder Pacht zur Verfügung stehen. Alternativ kann eine Zusammenarbeit mit den bzw. eine Gewinnung der Flächeneigentümer oder -bewirtschafter erfolgen. Die oftmals sehr gute und enge Beziehung zwischen Jägern und Landwirten kann hier genutzt werden, um gemeinsam Projekte für das Rebhuhn umzusetzen.

Die Beschreibungen sind dabei bewusst kurz gehalten. Weitere Informationen sowie detaillierte Maßnahmenbeschreibungen finden Sie auf den Seiten einschlägiger Projekte, auf die am Ende der Broschüre verwiesen wird.

Viele Details sind standortspezifisch und lassen sich nicht verallgemeinern. Vielerorts ist es wichtig, überhaupt Maßnahmen zu etablieren. Die Art der Ausgestaltung ist dann den örtlichen und sachlichen Gegebenheiten anzupassen. Die Verwendung einheimischer Pflanzensorten sowie die Einhaltung fachlicher Standards sollten dabei aber grundlegend sein. Ansonsten kann eine Vielfalt an Varianten nützlich sein. Haben Sie Mut zum Ausprobieren! Mit der öffentlichkeitswirksamen Präsentation der Maßnahmen, z. B. mit den erprobten und sehr gut angenommenen Feldrandschildern, können zudem viele Passanten unterrichtet werden.

Die Eignung konkreter Instrumente zur Finanzierung muss im Einzelfall geprüft werden. Darüber hinaus sei darauf verwiesen, dass viele der Maßnahmen auf Minderertrags- oder Risikostandorte abzielen. Insbesondere trockene und magere Standorte bieten Potenzial für Rebhuhnlebensräume. Selbst mit kleinen Randstrukturen und punktuellen Brachen können Verbindungen zwischen isolierten Vorkommen geschaffen werden.

Schwarzbrachen stellen in Kombination mit Blüh- oder Brachestreifen wertvolle Mosaikstrukturen in einem Rebhuhnlebensraum dar.

Ackerbrachen

Was

Selbstbegrünte oder begrünte Dauerbrachen

Wo

Magerstandorte, wie z. B.: trockene oder steinige Kuppen, Sandäcker sowie mittlere und bessere Standorte

Wie

Magerstandorte bieten sich aufgrund des Minderertrags für selbstbegrünte Brachemaßnahmen an. Zudem bevorzugen Rebhühner trockene und sandige Bereiche in der Habitatwahl.

Auf besseren Standorten kann eine Begrünung sinnvoll sein, um das Aufwachsen von unerwünschten Pflanzen zu unterbinden. So lässt sich die Nahrungsversorgung des Rebhuhns durch Einsaat von Sommergetreide, Sonnenblumen oder Buchweizen verbessern. Die Einsaat muss meist jährlich oder zweijährlich wiederholt werden. Bei der Auswahl von Wildkrautmischungen ist heimisches Material zu bevorzugen. Dieses sollte wenig Gräser und Leguminosen, stattdessen hohe Anteile standorttypischer Kräuter enthalten.

Da Rebhühner ein möglichst kleinräumiges Mosaik aus vielen verschiedenen Strukturen benötigen, ist die Anlage mehrerer kleiner Brachen effektiver als eine große Fläche. Besonders gut eignen sich Splitterflächen oder Schlagwinkel, deren Bewirtschaftung aufgrund der geringen Größe oder schwieriger Erreichbarkeit ungünstig ist. Für den Biotopverbund sind Brachestreifen ein wertvolles Element. Die Brachen sollten zur Hälfte einmal jährlich ab August gemäht werden, so dass die andere Hälfte der Fläche über Winter Bestand hat.

Synergieeffekte

Feldlerche, Grauammer, Braunkehlchen, Wachtel, Brachpieper, Bluthänfling, Feldhase



Wachtel



Abb. 10: Selbstbegrünte Brache an einem mageren Sandstandort mit einer Bodenwertzahl <20.



Abb. 11: Wegbegleitende Blühbrachen eignen sich auch hervorragend für eine imagefördernde Beschilderung.



Abb. 12: Rebhuhn-gerechter Blühbrachestreifen, hier in Kombination mit einer Schwarzbrache, welche unbefestigte Feldwege nachbildet.

Stoppelbrachen

Was

Belassen der Stoppel nach der Ernte für einige Wochen bis Monate

Wo

alle Äcker mit Getreide, Raps oder Mais als Vorrucht

Wie

Stoppelbrachen gehörten früher zum Landschaftsbild vom Spätsommer bis ins Frühjahr. Bei den heute üblichen engen Fruchtfolgen sind sie vielerorts selten geworden. Stoppeln sind jedoch eine wertvolle Nahrungsfläche für viele Vogelarten. Ausgefallene Körner sowie auflaufende Ausfallkulturen und Wildkräuter ernähren Rebhühner und andere Vögel vor dem herannahenden Winter. Zudem bieten Stoppelbrachen besseren Schutz vor Beutegreifern als gescheibte Flächen.

Nach der Ernte sollte, wenn möglich, auf die sofortige Stoppelbearbeitung verzichtet werden. Bereits wenige Wochen im Spätsommer helfen, da dann die Körnerdichte am höchsten ist. Ein wenig überständiges Getreide oder auf dem Feld belassene Strohschwaden verbessern den Effekt deutlich.

Gliedert man die Stoppelphase nach einer zeitig geernteten Vorrucht ein, kann danach durchaus noch eine spät drillbare Winterung eingebracht werden. Vor Sommerungen oder Winterzwischenfrüchten sollte immer eine Stoppelbrache belassen werden, gern auch über den ganzen Winter.

In Regionen mit hohen Rastbeständen an Wildgänsen können durch gezieltes Vorhalten von Stoppelbrachen Ablenkeffekte zu Gunsten der umgebenden Kulturen erreicht werden.

Synergieeffekte

Gänse, Kranich, Kiebitz, Feldlerche, Ammern, Finken



Abb. 13: Für Rebhühner gut erreichbare Erntereste auf einer Stoppelbrache.

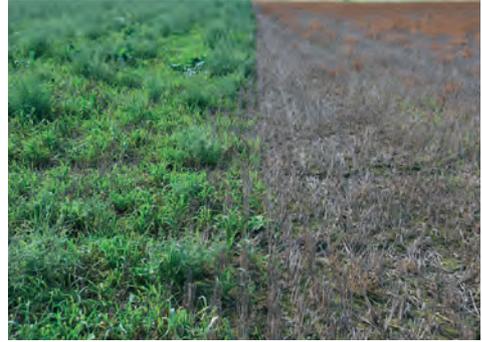


Abb. 14: Besonders unbehandelte Stoppelbrachen (links) sind wertvolle Teillebensräume, mit Totalherbiziden behandelte Flächen (rechts) nicht.



Abb. 15: Rebhühner finden auf Stoppeln Nahrung und Versteckmöglichkeiten.



Abb. 16: Auflaufende Kräuter bieten Nahrung und Deckung im Herbst und Winter.



Abb. 17: Gezielt für das Rebhuhn belassene Winterrögenstoppel.

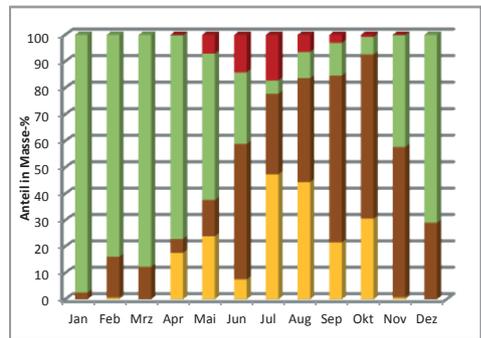


Abb. 18: Nahrungsanalyse des Rebhuhns (gelb – Getreidekörner, braun – Samen von Wildkräutern, grün – grüne Pflanzenteile, rot – tierische Nahrung) (OKO 1963).

Bejagungsschneisen in Mais

Was

vogelschutzgerechte Anlage von Bejagungsschneisen in Mais

Wo

hohe Kulturen, wie Mais, Zuckerhirse oder dergleichen

Wie

Im Spätsommer sind viele Maisschläge ein Paradies für Wildschweine, die hier teils erheblichen Schaden anrichten können. In Kooperation mit dem Landwirt können Sie gemeinsam über die Anlage von Bejagungsschneisen beraten. Diese lassen sich mit wenig Aufwand auch vogelschutzgerecht erzeugen und können so einen monotonen Maisschlag für Rebhühner aufwerten oder überhaupt erst nutzbar machen. Auch als Biotopverbundelemente haben solche Streifen für die wenig flugfreudigen Rebhühner eine besondere Bedeutung.

Bei der vogelschutzgerechten Anlage gibt es verschiedene Möglichkeiten. Wichtig ist jedoch, dass die Bodenbearbeitung bereits im März, vor Beginn der Brutzeit erfolgt. Dadurch wird vor allem der Brutverlust, auch bei weiteren Arten, vermieden. Die Bejagungsschneisen werden bis Ende März mit Sommergetreide bestellt. Alternativ kann auch eine Blümmischung möglichst dünn aufgebracht werden. Eine Breite von 12 m ist mindestens einzuhalten, damit eine Wildschweinbejagung möglich ist.

Die Jagdkanzeln sollten erst mit Abschluss der Brutzeit ab Ende Juni aufgestellt werden.

Synergieeffekte

Feldlerche, Schafstelze, Goldammer, Bluthänfling, Feldhase



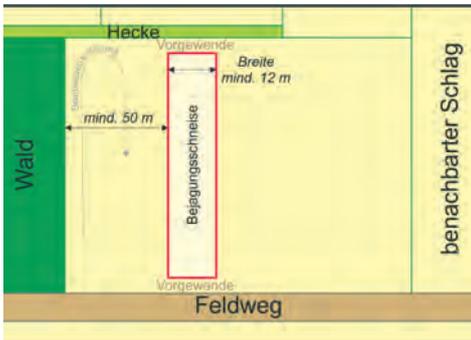


Abb. 19: Prinzipskizze einer Bejagungsschneise in Mais. Zur Abschirmung der Fläche ist es gut, das Vorgewende mit Mais zu durchziehen.



Abb. 20: Während der Mais noch nicht aufgelaufen ist, bieten die Streifen Deckung.



Abb. 21: Im normalen Bestand fehlt es an Nahrung, zudem sind Rebhühner für Bodenprädatoren hier gut sichtbar.



Abb. 22: Ab Ende Juni können Jagdkanzeln aufgestellt werden. Die Vegetation ist dann hoch genug, um vor Beutegreifern Sichtschutz zu bieten.



Abb. 23: Die Vogelperspektive verdeutlicht den biotopvernetzenden Aspekt.



Abb. 24: Auch die entstehenden Grenzlinien erhöhen den Strukturreichtum.

Baumreihen, Feldhecken, Feldgehölze

Was

Erhalt und Neuanlage vertikaler Gehölzstrukturen

Wo

Strukturarme Landschaften mit angrenzenden oder zwischen isolierten Rebhuhnvorkommen

Wie

Lückige Baumreihen, Hecken und andere Gehölze haben für Rebhühner neben der Bedeutung als Teillebensraum zur Brutzeit auch als Verbindungselement zwischen Habitaten und Wanderkorridor einen hohen Wert. Zudem finden die Vögel hier sichere Verstecke und Nahrung. Der Erhalt und die Vermehrung solcher Gehölzstrukturen haben daher einen hohen Stellenwert beim Rebhuhnschutz. Da Baumreihen, Hecken oder dergleichen aber oft auf Ackerland liegen oder nur dort angelegt werden können, sollte die Planung mit dem jeweiligen Landwirt gemeinsam erfolgen. Die angelegten Gehölzstrukturen zählen dann als Landschaftselement zur Bruttofläche des Schlages.

Die Neuanlage vertikaler, landschaftsgliedernder Strukturelemente sollte ebenso in Abstimmung mit weiteren lokalen Akteuren, wie Naturschutzbehörden oder ehrenamtlichen Naturschützern erfolgen. Wichtig ist, dass sich neue Elemente gut ins Landschaftsgefüge eingliedern und als Verbindungslinien zwischen Rebhuhnlebensräumen dienen können. Bei der Auswahl des Pflanzgutes sind niedrig wachsende heimische Arten zu bevorzugen.

Synergieeffekte

u. a. Fasan, Ortolan, Goldammer, Neuntöter, Raubwürger, Schwarzkehlchen, Dorngrasmücke, Baumfalke, Feldhase, Reh



Schwarzkehlchen



Abb. 25: Feldgehölz mit angrenzender Brache.



Abb. 26: Hecken bieten Unterschlupf wenn die Felder geerntet sind.



Abb. 27: Lückige Hecken ohne größere Bäume bieten geeignete Rückzugsräume.

Schaffung von Deckungsstrukturen

Was

Vorübergehende Etablierung von Kleinstrukturen als Deckung in Zeiten fehlender Unterschlupfmöglichkeiten (nach der Ernte, im Winter)

Wo

Strukturarme Landschaften

Wie

Im Herbst und Winter fehlt es Rebhühnern abseits von Hecken oft an Unterschlupfmöglichkeiten. Offene Feldflächen, die zur Nahrungssuche genutzt werden könnten, stellen dann eine hohe Gefahr dar und werden gemieden. Eine einfache Variante Deckungsstrukturen anzubieten, ist es, kleine Nadelbäume (z. B. alte Weihnachtsbäume) mit der Spitze nach unten in den Boden zu stecken. Die Rebhühner können darunter schlüpfen, sind aber für Raubvögel und Krähen nicht erreichbar. Mit Reisighaufen oder Benjeshecken kann derselbe Effekt erzielt werden. Selbst Strohballen oder abgestellte Hänger können hilfreichen Schutz bieten. Das Ausbringen solcher Elemente kann auch auf neu etablierten, noch vegetationsarmen Brachen sinnvoll sein. Mit gleichmäßig über die Feldflur verteilten Verstecken können die Rebhühner der Nahrungsaufnahme nachgehen und sind bei drohender Gefahr schnell in Sicherheit.

Da fast ausschließlich Reste von Baumschnitten o. ä. genutzt werden, entstehen, abgesehen von der Arbeitszeit, kaum Kosten. Diese einfache Maßnahme kann unproblematisch und fast kostenneutral umgesetzt werden.

Synergieeffekte

Fasan, Feldhase



Abb. 28: *Blieben nach der Ernte keine Stop-peln stehen, werden ganze Landstriche für das Rebhuhn unbe-wohnbar.*



Abb. 29: *Gerade im Winter fehlt es dem Rebhuhn vielerorts an geeigneten Unter-schlupfmöglichkeiten.*



Abb. 30: *Gestapelte Strohballen oder Hän-ger können vorüber-gehend Unterschlupf bieten.*

Weggestaltung im Rebhuhnrevier

Was

Erhalt oder Neuanlage unbefestigter Feldwege, Belassen von Feldrainen, Randstreifenmahd nicht vor August

Wo

In Rebhuhnrevieren und deren Umgebung

Wie

Feldraine wurden in den letzten Jahren zunehmend in die Bewirtschaftung einbezogen. Wertvolle Kleinstlebensräume gingen so verloren, das Landschaftsbild litt erheblich. Zudem werden Feldwege zur besseren Befahrbarkeit mit schweren Maschinen vielerorts befestigt. Die versiegelten Flächen erhitzen sehr stark und bodenoffene Flächen fehlen. Asphaltierte Feldwege werden stärker für Freizeitaktivitäten genutzt und auch die Unfallgefahr steigt.

Feldraine sind im Rebhuhnbrutrevier besonders als begleitende Struktur für naturbelassene Feldwege, Hecken oder Fließgewässer besonders empfehlenswert. Richtig angeordnet können gerade auch Feldraine zwischen Schlägen zudem einen wichtigen Beitrag zum Biotopverbund leisten. Wichtig ist hier auch, dass die Feldraine während der Brutzeit von April bis Juli ungestört bleiben. Die Mahd sollte, wenn überhaupt, erst ab August erfolgen, da sonst viele Vogelnester freigelegt werden und so jeglichen Schutz verlieren.

Unbefestigte Feldwege ermöglichen Rebhühnern das Trocknen ihres Gefieders und Staubbaden sowie die Suche nach Insekten. Von einer Befestigung von Feldwegen in Rebhuhnrevieren ist dringend abzuraten. Örtlich kann sich Entsiegelung positiv auswirken.

Synergieeffekte

Feldlerche, Grauammer, Goldammer, Bluthänfling, Fasan, Feldhase



Abb. 31: Ein blühender Feldrain bietet Nahrung und Versteckmöglichkeiten im Rebhuhnrevier.



Abb. 32: So sieht ein optimaler Feldweg für das Rebhuhn aus.



Abb. 33: Auf befestigten Wegen können Rebhühner kein Staubbad nehmen, dies ist aber für die Gefiederpflege wichtig.



Abb. 34: Werden Feldwege sogar asphaltiert, entsteht ein erhöhtes Kollisionsrisiko durch den Verkehr.



Abb. 35: Die Mahd von Randstreifen im Mai kann Rebhuhn- und andere Vogelgelege zerstören.



Abb. 36: Feldweg ohne Raine – kein Lebensraum für das Rebhuhn.

Fütterung

Was

Aufstellung von Futterautomaten; alternativ Ausbringung von Futter auf Stoppelbrachen oder Anlage von Kaffhaufen

Wo

An Hecken, Zäunen, Feldrainen oder in Brachen in bekannten Rebhuhnwintereinständen und Brutrevieren

Wie

Insbesondere im Spätwinter werden Nahrungsressourcen für Rebhühner knapp. Erntereste stehen zumeist nur bis zur Neubestellung im Herbst zur Verfügung und Wildkrautsamen werden ab Spätherbst auch von anderen Vogelarten und Kleinsäugetern aufgenommen. Eine geschlossene Schneedecke erschwert zusätzlich die Erreichbarkeit von Nahrung. Damit die Tiere die Futterstellen zu Zeiten mit Nahrungsengpässen bereits kennen, sollten Futterautomaten im Spätherbst aufgestellt werden. Es empfiehlt sich die Anordnung mindestens eines Automaten oder alternativer Futterquellen, z. B. Kaffhaufen, je Revier. Bei der Auswahl des Ortes ist zu beachten, dass den nahrungssuchenden Rebhühnern eine Erkennung von Beutegreifern gut und weithin möglich ist.

Mehrere Futterstellen können das Sterberisiko noch verringern, da sich die Wege verkürzen. Zur Befüllung eignet sich energiereicher Weizen in Verbindung mit Maisschrot und Sonnenblumenkernen. In Abhängigkeit der natürlichen Nahrungsressourcen können die Automaten bis Ende Mai (dies gewährleistet eine gute Kondition zur Brutzeit) oder auch ganzjährig unterhalten werden.

Traditionelle Futterschütten eignen sich weniger, da die Rebhühner Beutegreifer nicht kommen sehen, das Futter leicht feucht wird und Prädatoren angezogen werden.

Synergieeffekte

Andere Jahresvögel und Wintergäste



Abb. 37: Kurzfristig kann die einfache Futterausbringung bei Nahrungsengpässen helfen, hier eine angenommene Weizenschüttung.



Abb. 38: Die althergebrachte Schütte ist weitverbreitet, hat aber verschiedene Nachteile.

Prädatorenmanagement

Was

Gezielte Bejagung und Kontrolle von Beständen

Wo

In Rebhuhnbrutrevieren, in Überwinterungsgebieten

Wie

Für die bodenbrütenden und nicht sehr flugwendigen Rebhühner existiert eine ganze Reihe an Prädatoren. Hauptprädatoren sind der Fuchs, aber auch der Marder spielt eine wesentliche Rolle. Als Nesträuber kommen zudem Marderhund, Waschbär und Katze in Frage. Die meisten Verluste gibt es bei brütenden Weibchen und Gelegen in der Nacht.

Durch ein gewisses Streif- und Zuwanderungspotenzial der Prädatoren kann eine Bejagung nie zu einer vollständigen Verdrängung führen. Allerdings können die Verluste während der Brutzeit von Ende Februar bis Mitte Juli durch aktive Bejagung im Brutrevier erheblich reduziert werden. Da auch die Raubsäuger während der Fortpflanzungszeit geschont sind (§ 22 BJagdG) ist es wichtig, territorialen Tieren vor Beginn der Setzzeit nachzustellen. Anschließend eventuell zuwandernde Einzeltiere können dann auch fortlaufend bejagt werden.

Synergieeffekte

Andere Bodenbrüter, Feldhase





Abb. 39: Der Fuchs ist einer der häufigsten Prädatoren des Rebhuhns.



Abb. 40: Auch Füchse fühlen sich in Brachflächen wohl. Ohne Kontrolle wird das zur Falle für Bodenbrüter.

Auswilderung

Was

Auswilderung von aufgezogenen Rebhühnern

Wo

In Gebieten mit früherer Rebhuhnbesiedlung oder zur Unterstützung von bedrohten Inselvorkommen. Mindestvoraussetzungen sind die Aufwertung und der Erhalt geeigneter und großflächiger Lebensraumstrukturen sowie ausreichend nachhaltiger Ernährungsbedingungen.

Wie

Beachtung der Grundsätze der IUCN und damit etwa folgender empfohlener Vorgehensweise:

1. Auswahl geeigneter Gebiete mit günstigen Grundvoraussetzungen (geringer Prädationsdruck, Gründe für Verschwinden der Art beseitigt, ausreichend geeigneter Lebensraum vorhanden)
2. Einbeziehung aller relevanten Fachdisziplinen (Landwirtschaft, Naturschutz, Jägerschaft) und örtlichen Beteiligten
3. Schaffung und langfristiger Erhalt von geeigneten Lebensraumstrukturen
4. Gewährleisten der Vitalität der ausgewilderten Tiere (Tiere sollten aus der genetisch nächsten Quellpopulation stammen; veterinärmedizinische Aspekte und Quarantänebestimmungen sind zu beachten; Züchtung selbstständig überlebensfähiger Nachkommen)

Bei der Art der Auswilderung gibt es verschiedene Ansätze. Wichtigster Aspekt ist, dass der Lebensraum, im Vergleich zum Zeitraum des Verschwindens der Art, entscheidend aufgewertet wurde. Den ausgesetzten Vögeln müssen alle notwendigen Requisiten im Jahresverlauf zur Verfügung stehen und mit ausreichenden Möglichkeiten zur Ernährung zukünftige Überlebenschancen gegeben werden.

Wo Rebhühner noch natürlich vorkommen, sollte der Fokus auf Habitataufwertung und Prädatormanagement liegen. Eine Auswilderung ist nur unter den skizzierten Grundvoraussetzungen, nach gründlicher Vorbereitung und Abstimmung und lediglich als letzte Handlungsoption in Betracht zu ziehen.



Abb. 41: In kleinen Volieren werden die Tiere auf die Auswilderung vorbereitet.



Abb. 42: Auswilderungskäfig in mehrjähriger Brache mit angrenzendem Blühbrachestreifen.



Abb. 43: In Altgrasbeständen finden Rebhühner Unterschlupf.

Monitoring

Was

Genauere Dokumentation und Meldung aller aktuellen Beobachtungen, z. B. an den Förderverein Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz e. V.; auch Meldungen aus inzwischen geräumten Gebieten

Wo

Im eigenen Jagdbezirk, Meldung von Beobachtungen anderer Personen

Wie

Als Jäger kennen Sie „Ihr Gebiet“ wie kein Anderer und haben damit auch wertvolle Kenntnisse über die vorkommenden Arten und deren Entwicklung über die Jahre. Diesen Wissensschatz gilt es einzusetzen, um die letzten Rebhühner zu schützen und die Art in Sachsen vor dem Aussterben zu bewahren. Dabei ist die laufende Überwachung der letzten Bestände wichtig. Nur so kann rechtzeitig reagiert werden. Zudem lässt sich durch ein gezieltes Monitoring der Erfolg von Schutzanstrengungen belegen und die Ausgestaltung von Habitatflächen optimieren.

Für die Gewährung von Fördermitteln und Zuschüssen zum lokalen Rebhuhnschutz sind oftmals Nachweise der Art im betreffenden Gebiet Bedingung. Von Seiten der Geldgeber wird dann argumentiert: „Wo nichts ist, brauchen wir nichts zu tun.“ Deshalb ist die Meldung von Beobachtungen so wichtig! Wir wollen dort Maßnahmen ergreifen, wo wir den Restbeständen noch helfen können.

Dazu haben wir 2013 gemeinsam mit den Fachverbänden VSO (Verein Sächsischer Ornithologen) und NABU (Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Sachsen) sowie mit Unterstützung des Landesjagdverbandes Sachsen die Initiative „Rebhuhn gesucht“ gegründet.

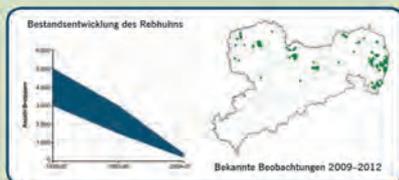
Nutzen Sie also bitte die Gelegenheit und melden Sie Beobachtungen an die Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz oder über weitere Ihnen bekannte Wege.



Gesucht ...



... ist das Rebhuhn (*Perdix perdix*). Früher war diese Art ein häufiger Feld- und Ackerbewohner und eine Charakterart des ländlichen Raumes. Nach Jahrzehnte währendem Rückgang um mehr als 90 Prozent steht die Art in Sachsen kurz vor dem Aussterben. Die inselartigen Restvorkommen beschränken sich vielerorts auf nur noch wenige Paare.



Mitte der 1990er-Jahre profitierte das Rebhuhn noch von den vielen Brachflächen der Nachwendzeit. Doch die anhaltende Intensivierung der Landnutzung der letzten Jahrzehnte führte zur Lebensraumzerstörung. So ist das Rebhuhn – nicht zuletzt seit dem Wegfall der obligatorischen Flächenstilllegung – im Freistaat Sachsen sehr selten geworden und nur noch schwer aufzufinden.

Hören können Sie die knarrenden Laute des Rebhuhns in der Dämmerung ab Anfang März, Beobachtungen sind zu allen Jahreszeiten möglich.

Jede Beobachtung zählt!

Im Rahmen des sächsischen Bodenbrüterprojektes werden Maßnahmen erprobt und umgesetzt, die zur Verbesserung der Bestände von Vogelarten des Agrarraumes beitragen können. Denn grundsätzlich gilt: Wo sich das Rebhuhn wohl fühlt, ist die Kulturlandschaft intakt! Um weitere Schutzaktivitäten gezielt zu konzentrieren oder auch bisher unbekannte Vorkommen kennenzulernen, benötigen wir Informationen über jede gemachte Rebhuhnbeobachtung. Egal ob zufällig bei Spaziergängen oder auf Exkursionen, ob akustisch, über eine Sichtbeobachtung oder indirekt. **Aus diesem Grund rufen wir Sie zur Mithilfe auf!**



Sie haben einen Rebhuhnnachweis?

Bereits erfahrene Ornithologen werden gebeten, die Beobachtungen in die bundesweit verfügbare Meldeplattform Ornitho.de einzutragen. Ebenso kann eine der auf unserer Internetseite bereitgestellten Möglichkeiten zur Meldung genutzt werden. Die Beobachtungen sollten zusammen mit dem Datum, einer möglichst genauen Ortsangabe, der Anzahl und den Beobachtungs Umständen gemeldet werden. Eine Dokumentation, z. B. mit Fotos, ist willkommen. Gerne können Sie auch direkt per Post, E-Mail und Telefon Kontakt mit uns aufnehmen!

Sie haben Fragen, Hinweise oder möchten sich noch weiter informieren?
www.vogelschutzwarte-neschwitz.de



Eine Initiative von



Förderverein Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz
Park 4, 02699 Neschwitz, Tel.: 035933-179862,
E-Mail: vswn@vogelschutzwarte-neschwitz.de und

BIJU/Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz
Park 2, 02699 Neschwitz, Tel.: 035933-31115

mit Unterstützung
des Vereins
Sächsischer
Ornithologen



und des NABU,
Landesverband
Sachsen



Neschwitzer



Vogelschutzpavillon

Abb. 44: Flyer zur Initiative „Rebhuhn gesucht“.

Literaturempfehlungen

BERGER, G. & H. PFEFFER (2011): Naturschutzbrachen im Ackerbau – Anlage und optimierte Bewirtschaftung kleinflächiger Lebensräume für die biologische Vielfalt – Praxishandbuch. Natur und Text, Rangsdorf, 160 S.

DVL [Deutscher Verband für Landschaftspflege e. V.] (Hrsg.) (2010): Ackerwildkräuter schützen und fördern – Perspektiven einer langfristigen Finanzierung und Bewirtschaftung. DVL-Schriftenreihe „Landschaft als Lebensraum“, Heft 18. Ansbach, 46 S.

NABU [Naturschutzbund Deutschland e. V.] (Hrsg.) (2013): Vögel der Agrarlandschaften – Gefährdung und Schutz. Berlin, 55 S.

Links (Auswahl)

www.vogelschutzwarte-neschwitz.de/rebhuhnsuche.html

www.sachsen.lpv.de/naturschutzberatung.html

www.gwct.org.uk

Rebhuhnprojekte

Landschaft nutzen – Rebhuhn schützen: [www.http://hof.lbv.de/projekte/projekte-der-letzten-jahre/rebhuhnprojekt.html](http://hof.lbv.de/projekte/projekte-der-letzten-jahre/rebhuhnprojekt.html)

Rebhuhnschutzprojekt im Landkreis Göttingen: www.rebhuhnschutzprojekt.de

Quellen

LANDESJAGDVERBAND SACHSEN E. V. – Internetauftritt. www.ljv-sachsen.de

OKO Z (1963): Pożywienie Kuropatw Dorosłych (*Perdix perdix*) w Cyklu Rocznym na Terenie Województwa Poznańskiego w Latach 1960-1961. Poznańskie Towarzystwo Przyjaciół Nauk, Wydział Nauk Rolniczych i Leśnych, Prace Komisji Nauk Rolniczych i Komisji Nauk Leśnych 14: 39-96.

SMUL [Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft]: Verwaltungsvorschrift des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft über die Jagdabgabe. <http://www.revosax.sachsen.de/Details.do?sid=6709130239153>

STEFFENS, R., NACHTIGALL, W., RAU, S., TRAPP, H. & J. ULBRICHT (2013): Brutvögel in Sachsen. Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, Dresden, 656 S.



Praktischer Rebhuhnschutz

Praxishandbuch für Jäger

Viele Vogelarten der sächsischen Agrarlandschaft sind in den vergangenen Jahren selten geworden. Das standorttreue Rebhuhn unterliegt wegen des anhaltenden Verlustes seines Lebensraumes einem besonderen Aussterberisiko.

Das vorliegende Praxishandbuch soll Möglichkeiten zeigen, die Lebensbedingungen für Rebhühner wieder zu verbessern, um die Art als Brutvogel im Freistaat Sachsen zu erhalten. Auf 14 Doppelseiten werden Grundlagen und Ziele des Rebhuhnschutzes benannt sowie Maßnahmen und Fördermöglichkeiten vorgestellt. Reich bebildert, lädt die Broschüre zum Mitmachen ein. Auf dass es gelingt, das Rebhuhn in der sächsischen Feldflur zu bewahren.

Herausgeber



Förderverein Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz e. V.

Mitglieder im Förderverein



Landkreis Bautzen



Gemeinde Neschwitz



Verein Sächsischer
Ornithologen



NABU, Landesverband
Sachsen



Landesverein
Sächsischer Heimatschutz

Neschwitzer



Vogelschutzpavillon

Interaktive Dauerausstellung im Schlosspark Neschwitz